

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	9
<b>Vorwort des Autors</b> .....	11
<b>Teil 1</b> .....	15
<b>Die Lehre des Textes (Mt 6,6) – erklärt und dargelegt</b> ....	17
<b>Teil 2</b> .....	23
<b>Zwanzig Argumente für das private Gebet</b> .....	25
1. Die bedeutendsten Heiligen praktizierten das private Gebet	25
2. Christus selbst praktizierte das private Gebet .....	30
3. Das verborgene Gebet deckt den Unterschied zwischen Aufrichtigkeit und Heuchelei auf .....	35
4. Das vertrauliche Gebet ermöglicht uns, dass wir uns Gott uneingeschränkt anvertrauen können .....	37
5. Verborgene Pflichten werden eine öffentliche Belohnung erfahren .....	39
6. Gott offenbart sich am meisten im Verborgenen .....	41
7. Dieses Leben bietet die einzige Möglichkeit für das private Gebet .....	47
8. Die siegreiche Macht des privaten Gebets .....	47
9. Das private Gebet ist die Aufgabe, welche die Seele am meisten bereichert .....	58
10. Gebet im Verborgenen und verborgene Sünden .....	60
11. Das Gebet im Verborgenen erfreut Christus .....	62
12. Nur Gläubige haben an den Geheimnissen Gottes Anteil ..	62
13. Das private Gebet ist der Zufluchtsort des Christen in Schwierigkeiten .....	72
14. Gott ist allgegenwärtig .....	75
15. Wenn wir das private Gebet vernachlässigen, wird Gott auch unsere öffentlichen Gebete missachten .....	77
16. Die gegenwärtigen Zeiten rufen nach dem privaten Gebet .	79

17. Jene, die dem Herrn nahestehen, sollen sich auch mit dem privaten Gebet intensiv auseinandersetzen .....	82
18. Besondere Zeichen des Wohlwollens Gottes .....	84
19. Satans Feindschaft gegenüber dem Gebet im Verborgenen .	85
20. Die dem Herrn Vertrauten sollten auch das vertrauliche Gebet pflegen .....	87
<b>Teil 3 .....</b>	<b>91</b>
<b>Der Nutzen und die Anwendung der Lehre vom privaten Gebet .....</b>	<b>93</b>
1. Menschen, die auf das Drängen des Geistes warten .....	93
2. Menschen, die überhaupt nicht beten .....	94
3. Menschen, die nur das öffentliche Gebet pflegen .....	96
4. Menschen, die von anderen gehört werden wollen .....	96
5. Menschen, die andere davon abhalten wollen .....	98
<b>Teil 4 .....</b>	<b>101</b>
<b>Sechs Einwände gegen das private Gebet – dargelegt und widerlegt .....</b>	<b>103</b>
1. Wir sind zu beschäftigt, um Zeit für das private Gebet zu erübrigen .....	103
2. Als Diener verfügen wir über keine private Zeit .....	119
3. Wir besitzen nicht die notwendigen Gaben und Fähigkeiten für das private Gebet .....	141
4. Gott kennt unsere Wünsche und Nöte, egal ob wir im Privaten beten oder nicht .....	167
5. Wir besitzen keinen geeigneten Ort für das private Gebet ..	171
6. Unsere Schwächen und Unvollkommenheiten hindern uns am privaten Gebet .....	173
<b>Teil 5 .....</b>	<b>193</b>
<b>Elf Anweisungen für das private Gebet .....</b>	<b>195</b>
1. Seid beständig im privaten Gebet .....	195
2. Nutzt dazu die beste Zeit und Gelegenheit .....	200
3. Übt die vertraulichen Pflichten nicht um eures Gewissen willens aus .....	203

4. Vertraut nicht auf die vertraulichen Pflichten .....	205
5. Legt euer ganzes Herz in alle vertraulichen Pflichten .....	209
6. Seid leidenschaftlich, herzlich und aufdringlich in allen vertraulichen Pflichten .....	213
7. Seid ausdauernd und beharrlich im vertraulichen Gebet ...	218
8. Dürstet und verlangt nach der Gemeinschaft mit Gott im privaten Gebet .....	223
9. Macht die Verherrlichung Gottes zu eurem höchsten Ziel ..	243
10. Betet im Namen Christi allein .....	245
11. Haltet Ausschau nach Antworten auf eure vertraulichen Gebete .....	248
<b>Teil 6</b> .....	253
<b>Hilfsmittel, Regeln und Anweisungen für ein anhaltendes privates Gebet</b> .....	255
1. Hütet euch vor einem faulen und trägen Geist .....	255
2. Hütet euch, wertvolle Zeit für Nebensächlichkeiten zu vergeuden .....	260
3. Hütet euch vor neugierigen Fragen .....	261
4. Hütet euch vor übermäßigen weltlichen Angelegenheiten ..	266
5. Hütet euch vor verborgenen Sünden .....	267
<b>Abschluss</b> .....	285
<b>Acht Ratschläge im Hinblick auf das private Gebet</b> .....	287
1. Beklagt die Unterlassung des privaten Gebets .....	287
2. Entwickelt das vertrauliche Gebet zu eurer Gewohnheit ...	287
3. Führt Buch über eure verborgenen Erfahrungen mit Gott ..	288
4. Lasst nicht öffentliche Aufgaben euer privates Gebet verdrängen .....	291
5. Liebt Christus mit brennenderer Liebe .....	292
6. Haltet entschlossen in der Kraft Christi am vertraulichen Gebet fest .....	293
7. Strebt nach einem größeren Maß am Geist .....	296
8. Sinnt häufig und ernsthaft über die Ewigkeit nach .....	297

## **7. Der Beruf darf die Berufung zum Gebet nicht verdrängen**

Ich entgegne, dass Gott niemals beabsichtigt oder bestimmt hat, dass ein Mensch aufgrund seines gewöhnlich ausgeübten Berufes das private Gebet unterlassen sollte.<sup>59</sup>

Für jeden bekennenden Christen ist es eine große Sünde, seinem jeweiligen Beruf unter irgendeinem religiösen Vorwand nicht nachzukommen. In den folgenden Schriftstellen ist das sehr deutlich aufgezeigt: „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun“ (2.Mose 20,9). „Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist“ (1.Kor 7,20). „Denn als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen! Wir hören nämlich, dass etliche von euch unordentlich wandeln und nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben. Solchen gebieten wir und ermahnen sie im Auftrag unseres Herrn Jesus Christus, dass sie mit stiller Arbeit ihr eigenes Brot verdienen“ (2.Thess 3,10-12). „Und eure Ehre darin sucht, ein stilles Leben zu führen, eure eigenen Angelegenheiten zu besorgen und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, so wie wir es euch geboten haben, damit ihr anständig wandelt gegenüber denen außerhalb [der Gemeinde] und niemand nötig habt“ (1.Thess 4,11-12). „Sondern bemühe sich vielmehr, mit den Händen etwas Gutes zu erarbeiten, damit er dem Bedürftigen etwas zu geben habe“ (Eph 4,28). „Wenn aber jemand für die Seinen, besonders für seine Hausgenossen, nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger“ (1.Tim 5,8). Ja, unser Herr Jesus war ein schlichter und einfacher Zimmermann. Er arbeitete hart in diesem erlernten Beruf, bis er seinen öffentlichen Dienst antrat, was alle früheren Schreiber bestätigen (vgl. Mk 6,3; Mt 13,55-56). Wir lesen auch, dass alle Stammväter ihren jeweiligen Beruf hatten. Abel war ein Schafhirte (vgl. 1.Mose 4,2), Noah war ein Landwirt (vgl. 1.Mose 5,29) und Jakobs Söhne waren Schafhirten und Viehzüchter (vgl.

---

<sup>59</sup> Das Paradies war sowohl das „Arbeitshaus“ als auch das „Lagerhaus“ des Menschen (vgl. 1.Mose 2,15). Der Mensch sollte nicht einfach untätig dahinleben, obwohl er damals noch nicht aus seiner Unschuld gefallen war.

1.Mose 46,34). Und alle Apostel, bevor sie in ihren Wirkungsbe-  
reich berufen wurden, hatten ihren erlernten Beruf. Auch durch  
das Gesetz Mohammeds ist der große Religionsführer selbst dazu  
verpflichtet, ein Handwerk oder einen Beruf auszuüben.

[Der griechische Staatsmann] Solon schuf ein Gesetz, dass der  
Sohn nicht daran gebunden sein sollte, seinen Vater im Alter zu  
unterstützen, außer der Vater sei in seinen jungen Jahren einem  
Beruf nachgekommen.<sup>60</sup> Und in Athen zahlte jeder Mensch eine  
jährliche Abgabe an die Regierung, je nachdem, welchen Beruf er  
ausübte oder mit welcher Art von Arbeit er seinen Unterhalt ver-  
diente. War er dazu nicht imstande, wurde er ausgewiesen. Und  
von allen Schreibern wird es als große Eitelkeit verurteilt, dass Dio-  
nysius der beste Dichter, Caligula der beste Redner und Nero der  
beste Geiger sein wollten. So erachtete man diese drei als die  
schlimmsten öffentlichen Personen, weil sie sich um private Ange-  
legenheiten mehr kümmerten als um ihren eigentlichen Beruf.

Entzieht sich aber ein Mensch dem privaten Gebet oder missacht-  
et er es unter dem Vorwand seines jeweiligen Berufs, so stimmt  
dies mit keiner Schriftstelle überein, sondern steht vielen Stellen  
sogar entgegen, was aus den vorhin zitierten Versen augenschein-  
lich hervorgeht. Tatsächlich ruft kein Beruf dazu auf, sich von Gott  
oder der Gottesfurcht fernzuhalten. Niemals hatte Gott den Her-  
zenswunsch, dass unsere jeweiligen Berufe unsere allgemeine Beru-  
fung zum Christsein jemals zur Tür hinausjagen sollten. Erkennen  
wir, genauso wie unsere allgemeine Berufung unseren jeweiligen  
Beruf nicht verdrängen darf, so darf auch unser jeweiliger Beruf  
nicht unsere allgemeine Berufung an die Seite drängen. Gewiss  
muss unser jeweiliger Beruf unserer allgemeinen Berufung Raum  
schaffen. Ließ nicht die Frau aus Samaria ihren Wasserkrug stehen  
und lief in die Stadt und sprach: „Kommt, seht einen Menschen,  
der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Ob dieser nicht der  
Christus ist?“ (Joh 4,29). Verließen die Hirten nicht auch ihre Her-  
de auf dem Feld und gingen nach Bethlehem, und verkündeten die  
gute Botschaft der großen Freude, die ihnen der Engel mitgeteilt

---

<sup>60</sup> Plutarch, *Biographien*, Bd. 1.

hatte; dass nämlich „in der Stadt Davids der Retter geboren“ ist, „welcher ist Christus, der Herr“ (Lk 2,11)? Und lobte Christus nicht Maria, weil sie ihre tägliche Arbeit liegen gelassen hatte, sich zu Jesu Füßen gesetzt und seinem Wort gelauscht hatte (vgl. Lk 10,38-42)?

Und was anderes zeigen all diese Beispiele, als dass unser jeweiliger Beruf der allgemeinen Berufung zum Christentum die Hand reichen muss? Gewiss sind die Werke unserer allgemeinen Berufung weitaus größer und herrlicher, bedeutender und vorzüglicher, höher und edler, als die Werke unseres jeweiligen Berufs es je sein können. Deshalb steht es unserer allgemeinen Berufung viel mehr zu, sich von unserem jeweiligen Beruf Zeit zu leihen, als es unserer beruflichen Tätigkeit zusteht, von unserer allgemeinen Berufung zum Christsein Zeit zu entlehnen. In der Tat sind jene Menschen sehr unverständig und gottlos, die sich mit ihrem Beruf so verbunden fühlen und diesem an sechs Tagen der Woche nachkommen, so dass sie sich mit keinem Dienst, den der Glaube fordert, noch abgeben können. Oder sie nehmen andererseits an, ihr jeweiliger Beruf ist eine Kluft oder ein Grab, welches Gott schuf, um das private Gebet zu verschlingen. Gott, der Herr der Zeit, hat einen Teil unserer täglichen Zeit für sich selbst reserviert. Obwohl den Israeliten geboten war, an sechs Tagen der Woche zu arbeiten, so war ihnen auch befohlen, tägliche Morgen- und Abendopfer darzubringen (vgl. 5.Mose 16,6-8; 2.Mose 29,38-39; 4.Mose 28,3-4).

Die Juden unterteilten den Tag auch in drei Aufgabenbereiche: Der erste Bereich beinhaltete das Gebet, der zweite war dem Lesen des Gesetzes vorbehalten und der dritte Bereich galt der Ausübung ihres rechtmäßigen Berufs. So verdorben die Juden auch immer waren, so bestimmten sie doch an jedem Tag eine Zeit, um ihrem Glauben gerecht zu werden. Sicher sind all jene verdorbener als die Juden, die ihre gesamte Zeit für ihren jeweiligen Beruf aufwenden und das private Gebet aus ihrem Leben ausklammern. Ganz bestimmt befindet sich die Seele jenes Menschen in einem üblen Zustand, der sich in die Anforderungen der Welt derart verstrickt, dass ihm keine weitere Zeit für das persönliche Gebet mehr übrig bleibt. Wenn Gott der Herr eurer Gnadenerweise, der Herr eurer Zeit und der Herr eurer Seele ist, wie könnt ihr dann wegen des Ge-

winnes oder um der Ehre willen seinen Dienst unter dem Vorwand vieler Geschäfte vernachlässigen? Der Mensch, der für alles Zeit findet, doch nur nicht, um Gott in seinem Kämmerlein zu begegnen, ist verloren und verflucht. Jener Mensch steht zweifellos am Rande des Ruins, dessen weltliche Geschäfte all seine Gedanken an Gott, an Christus, an den Himmel, an die Ewigkeit, an seine Seele oder die Belange seiner Seele verschlingen.

### **8. Gerade der Beschäftigte hat das Gebet nötig**

Ich entgegne, dass je mehr weltliche Geschäfte ihr zu erledigen habt, desto größer ist die Notwendigkeit, sich nahe bei eurem Kämmerlein aufzuhalten.

Unzählige Geschäfte geben dem Menschen auch so manchen Angriffspunkt für viele Sünden, für viele Fallstricke und viele Versuchungen. Nun, je mehr die Geschäfte den Menschen zu Sünden, Fallstricken und Versuchungen hintreiben, desto mehr braucht dieser Mensch auch das private Gebet, damit seine Seele von der Sünde bewahrt bleibe, damit sein Fuß nicht in die Falle des Teufels gerät und damit er in der Stunde der Versuchung festzustehen vermag. Das private Gebet ist deshalb so weit davon entfernt, ein Hindernis für die Geschäfte des Menschen zu sein; es ist vielmehr der Weg der Wege, um vom Himmel einen Segen auf die Geschäfte eines Menschen zu legen (vgl. Ps 1,2-3; Ps 127,1-2; Ps 128,1-2). So brachten auch die ersten Früchte, welche das Volk Gottes darbrachte, über die übrige Ernte einen Segen vom Himmel (vgl. 5.Mose 26,10-11). Schleifen ist kein Hindernis<sup>61</sup>; Gebet und Proviant sind kein Hindernis für die gute Reise.

Das private Gebet kann mit Jakob verglichen werden, der einen Segen vom Himmel auf alles herabrief, was Laban besaß (vgl. 1.Mose 30,27.30). Das persönliche Gebet bewirkt beim Menschen, dass er sowohl seine irdischen Annehmlichkeiten als auch seine irdischen Aufgaben auf geheiligte Art und Weise einsetzt und ausübt. Auch David und Daniel machten darin ihre Erfahrungen, deshalb

---

<sup>61</sup> Das heißt, die Mäharbeit wird nicht dadurch gehindert, wenn man zuvor die Sense schärft.

konnten ihre wichtigen öffentlichen Dienste sie nicht von ihren privaten Verpflichtungen abhalten. Die Zeit, die mit himmlischen Beschäftigungen verbracht wird, ist keine verlorene Zeit, die von den weltlichen Geschäften abgeht (vgl. 5.Mose 28,1-8).

Das private Gebet schenkt bei allem, was wir in die Hand nehmen, einen Segen. Das vertrauliche Gebet machte viele Menschen reich, aber es brachte über keinen Armut oder machte ihn in dieser Welt zum Bettler. Kein Mensch auf Erden weiß, welche Not oder welches Ereignis ihn am gegenwärtigen Tag treffen kann. „Rühme dich nicht des morgigen Tages, denn du weißt nicht, was ein einziger Tag bringen kann!“ (Spr 27,1). Jeder Tag ist sozusagen wie ein Tag im letzten Stadium einer Schwangerschaft; jeder Tag ist gewissermaßen ein Tag der Niederkunft und voller Erwartung; was er aber gebiert – ob ein Kreuz oder einen Trost –, kann kein Mensch zuvor sagen. So kann auch bei einer schwangeren Frau niemand wissen, wie die Geburt verlaufen wird.

Kein Mensch weiß, welche Gnadenerweise ein Tag bringen wird. Kein Mensch weiß, welches Unheil ein Tag hervorbringt. Kein Mensch weiß, wie viel Gutes an diesem Tag geschieht. Kein Mensch weiß, welches Böse der Tag gebiert. Kein Mensch weiß, welche Bedrängnisse ihn an einem Tag treffen können. Kein Mensch weiß, in welche Versuchungen er an einem Tag kommen wird. Kein Mensch weiß, welche Freiheit ihm an einem Tag zufällt. Kein Mensch weiß, welche Verpflichtungen ihm an einem Tag auferlegt werden. Kein Mensch weiß, welcher großartiger Erfolg ihm an einem Tag zufallen wird. Kein Mensch weiß, welche Misserfolge er an einem Tag verzeichnen wird. Gerade deshalb ist es notwendig, dass ein Mensch jeden Tag mit Gott in seinem Kämmerlein verweilt, damit er allen Geschehnissen, Erfolgen und Notsituationen, die auf ihn während seines Lebensweges warten, vorbereitet und zugerüstet begegnen und dabei feststehen kann. Dies soll nun als Antwort auf den ersten Einwand genügen.